Studentinnen der Seminargruppen 77/43, 78/40, 78/42 und 43 bereiten für die Hochschulleistungsschau 1982 ein Exponat zur Thematik „Bedienarme Fertigung in der Konfektion" vor. Auf unserem Bild sind sie im Gespräch mit ihrer Betreuerin, Dipl.-Ing. Gisela Hommel (2. v. l.), an einer Ringspinnmaschine.

Unsere vorrangigste Aufgabe ist das Ringen um beste Studienergebnisse

Wir als FDJ-Studenten der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt wissen, daß für uns und alle Studenten in der DDR sowie für alle Hochschulangehörigen die künftigen Aufgaben klar und fordernd im Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 19. März 1980 ausgewiesen sind und darüber hinaus auf der V. Hochschulkonferenz der DDR deutlich gemacht wurden.

Vorrangige Aufgabe für einen jeden von uns ist der Kampf um bestmögliche Studienergebnisse. Dieses Ringen beginnt bei der eigentlichen Selbstverständlichkeit der hohen Studiendisziplin und einem effektiven Selbststudium. Dabei konnten im Berichtszeitraum beachtliche Erfolge erzielt werden. Dennoch kann beides jedoch noch nicht befriedigen. So ist es auch nicht verwunderlich, daß die erreichten Studienleistungen in vielen FDJ-Gruppen noch nicht zufriedenstellend sind — und das heißt: Wir können nicht mit Sicherheit sagen, daß alle Mitglieder dieser Gruppe einmal gute Fachleute werden.

Natürlich muß nicht jeder gute oder gar jeder Beststudent auch einmal ein guter Leiter werden, aber auf jeden Fall wird es ein FDJler mit nur schlechten Leistungen mit großer Wahrscheinlichkeit nicht werden.

Es ist ganz einfach nicht möglich — oder besser gesagt, es sollte nicht möglich sein —, daß man mit mittelmäßigen Leistungen zufrieden sein kann. Unsere gesellschaftliche Entwicklung verlangt gebieterisch mehr Höchstleistungen — und somit auch das Streben eines jeden Studenten nach solchen.

Wir sind uns einig darin, daß in unserem Studium dem des Marxismus-Leninismus eine besondere Bedeutung zukommt. Zwar war die Abrechnung der Leistungen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium in der Mehrzahl der FDJ-Gruppen von einer kritischen Atmosphäre geprägt, wurden Ursachen für Fehl- bzw. mangelhafte Leistungen aufgedeckt — aber noch zuwenig wurde getan, um konkrete Schritte zur Verbesserung solcher Leistungen einzuleiten.

Allen Jugendfreunden muß noch klarer werden, daß das gesamte Kollektiv Verantwortung trägt für die Studienergebnisse eines jeden Mitgliedes des Gruppenkollektives. Jedes FDJ-Kollektiv hat also auch dafür eine konkrete Verantwortung, vorzeitigen Exmatrikulationen vorzubeugen. So muß noch stärker mit den leistungsschwachen FDJlern gearbeitet werden — und das nicht erst nach nichtbestandenen Prüfungen! Erforderlich ist eine kontinuierliche, über das gesamte Studienjahr hinweg reichende Unterstützung.

Die im Frühjahrssemester erzielten Leistungen zeigen aber ganz deutlich, daß ein solches Herangehen noch nicht überall der Fall ist. So sollten sich die FDJ-Gruppen 80/47, 80/50, 80/52 und 79/52 ernsthafte Gedanken darüber machen, wie ihre Leistungen zu verbessern sind. Dabei sind die Beispiele solcher FDJ-Gruppen wie 80/45 und 79/51 es wert, in einen regen Erfahrungsaustausch zu treten und durch Nutzung derselben um bessere Leistungen zu ringen.

Natürlich ist zwar ein FDJler für seine Studienleistungen selbst verantwortlich — aber das schließt Hilfeleistung durch das Kollektiv und durch leistungsstarke Studenten nicht aus.

Unsere Aufgabe ist es, zu erreichen, daß jeder Student die Studienzeit auch wirklich ausschöpft, daß das ganze Studienjahr über eine kontinuierliche Arbeit geleistet wird. Was wir nicht brauchen und auch nicht dulden dürfen, ist eine mangelhafte Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Selbststudienzeit, ist ein Arbeiten vor allem in Druckperioden — sprich kurz vor Prüfungen, Klausuren usw.

Das wurde auch von der Mehrzahl der FDJler im Rahmen der FDJ-Kontrollpostenaktion zum Ausdruck gebracht. Es ist doch klar, daß bei einer solchen Studienhaltung dann die Zeit letztlich nicht ausreicht, um gute und sehr gute Ergebnisse zu erzielen. Vielmehr erfordern gute bis sehr gute Leistungen das tägliche Engagement jedes FDJlers für sein Studium.

Die im Rahmen der Parteitagsinitiative der FDJ geführte Kontrollpostenaktion gab in dieser Richtung sehr viele Anregungen und deckte auch eine Reihe von Reserven auf. Es wurden von den meisten FDJ-Gruppen kritisch und selbstkritisch die Fragen nach der Studienhaltung, nach der Bereitschaft zur wissenschaftlichen Arbeit eingeschätzt. Eindeutig wurde hier zum Ausdruck gebracht, daß in unserer Sektion noch zuwenig Möglichkeiten zur selbständigen wissenschaftlich-schöpferischen Arbeit — in Form von Jugendobjekten, SRKB und wissenschaftlichen Studentenzirkeln — bestehen. Wir meinen, daß derartiges wissenschaftliches Arbeiten einen entscheidenden Beitrag zur Ausprägung der Studienmotivation leisten kann. Weiterhin trägt es dazu bei, das Verhältnis Hochschullehrer–Student weiter zu verbessern.

Weiterhin gilt, noch stärker auf vorherrschende persönliche Neigungen und vorhandenes Leistungsvermögen eines jeden Studenten einzugehen. So sollte es doch möglich sein, auch im Rahmen des Hochschul-Industrie-Komplexes Textilmaschinen einen Themenkatalog für die studentische wissenschaftliche Arbeit zu schaffen und somit dazu beizutragen, daß Studenten in wissenschaftlich anspruchsvolle Aufgabenstellungen einbezogen werden.

Schließlich wollen wir bei den FDJlern unserer Sektion weiter den Stolz auf die Sektion und die Fachrichtung verstärken, die sie studieren. Dabei wird auch der Kampf um Höchstleistungen gefördert werden. Wir wissen doch alle, daß letztlich nur die tatsächlich erbrachte Leistung zählt und demzufolge auch am besten überzeugen kann.

Derzeit arbeitet unsere FDJ-Grundorganisation an den Aufgaben von sechs Jugendobjekten und fünf wissenschaftlichen Studentenzirkeln. Daraus leiten sich konkrete Aufgaben für 82 Studenten ab. Weiterhin sind viele FDJler als Hilfsassistenten tätig.

Beispielgebend für die Arbeit mit den Hilfsassistenten ist der Wissenschaftsbereich Ledertechnik — und es muß unser Ziel sein, überall in unserer Sektion eine solche Qualität in der Einbeziehung der Hilfsassistenten in die wissenschaftliche Arbeit der einzelnen Wissenschaftsbereiche zu erreichen.

Die Festlegungen der FDJ-Delegiertenkonferenzen mit Leben erfüllen

Die Genossen Rainer Butschke (wiedergewählter Gruppenleiter der FDJ-Gruppe 79/18, im Bild links) und Peter Auerswald (neugewählter Gruppenleiter der FDJ-Gruppe 79/16) beraten gemeinsam mit Genossin Ursula Richardt, Sekretär der FDJ-Grundorganisation Maschinen-Bauelemente, wie die in der Delegiertenkonferenz dargelegten Erfahrungen bei der Realisierung der im Kampfprogramm enthaltenen anspruchsvollen Aufgaben genutzt werden können. Sie sind sich vor allem darin einig, daß es gilt, für jeden FDJler konkrete, fordernde persönliche Aufträge zu erteilen. Weiterhin sei durchzusetzen, daß in regelmäßigen Abständen der Erfüllungsstand der vergebenen Aufgaben einzuschätzen ist.

Fachrichtungsorientierte Übungen zur weiteren Aktivierung und Motivierung der Studenten

In seinem Referat auf der Parteiaktivtagung im September dieses Jahres unterstrich der Sekretär unserer Zentralen Parteileitung, Gen. Nawroth, daß eine entscheidende Voraussetzung für die Erhöhung der Effektivität der Ausbildung die ständige Qualifizierung der Lehre sei. Wertvolle und mittellungswerte Erfahrungen bei der Inangriffnahme der Erfüllung dieser Forderung konnten im Wissenschaftsbereich Arbeitswissenschaften in der Sektion TmvI gewonnen werden.

Die Zielstellung, Studenten der Grundstudienrichtungen Maschinen- und Elektroingenieurwesen mit dem Gegenstand und den Methoden der sozialistischen Arbeitswissenschaften vertraut zu machen und sie zu befähigen, arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse bei der Lösung praktischer Aufgaben zu nutzen, kann nur dann erreicht werden, wenn die Studenten sich mit diesem Anliegen identifizieren. Einen wesentlichen motivbildenden Faktor stellt dabei das Bemühen der Lehrenden dar, bei der Stoffvermittlung die Spezifik der jeweiligen Fachrichtung zu berücksichtigen.

Initiativreiche Diskussionen im eigenen Kollektiv sowie erste Schritte intersektioneller Zusammenarbeit mit den Sektionen TLT und IT auf dem Gebiet der Ausbildung führten zu einer Konzeption zur Ausarbeitung fachrichtungsorientierter Übungsbeispiele, wobei Studenten im Rahmen der selbständigen wissenschaftlichen Tätigkeit und der praxisverbundenen Ausbildung gezielt einbezogen werden sollen.

Welcher Weg wurde eingeschlagen?

Mit Vertretern der Sektionen TLT und IT wurden zunächst spezielle Aufgabenstellungen und geeignete Untersuchungsbetriebe in den entsprechenden Industriezweigen ausgewählt. Mit einem Studentenzirkel der Sektion TmvI erfolgte danach die Vorbereitung der betrieblichen Untersuchungen, welche schließlich von Studentenkollektiven im Rahmen des Beleges Arbeitsgestaltung (3 Tage betrieblicher Einsatz und 5 Tage wissenschaftliche Bearbeitung und Auswertung) vollzogen wurden. Nach Verteidigung der Ergebnisse vor Praxisvertretern erfolgte unter Einbeziehung von Studenten jüngerer Matrikel die Ausarbeitung und Erprobung der Übungsbeispiele, welche wiederum mit Vertretern der genannten Sektionen — entsprechend dem gegenwärtigen Realisierungsstand mit Vertretern der Sektion TLT — diskutiert wurden. Das Vorhaben ist damit noch nicht abgeschlossen, jedoch liegen bereits erprobte Teilergebnisse für die Sektion TLT vor.

Was wurde erreicht?

Die eingesetzten Studenten der Sektion TmvI wurden unmittelbar nach Abschluß der Lehrveranstaltung Arbeitswissenschaften mit betrieblichen Problemen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation anderer Industriezweige konfrontiert, wodurch ihre Disponibilität gefördert wurde. Außerdem lernten sie didaktisch-methodische Fragen der Gestaltung von praxisverbundenen Übungsbeispielen kennen. Die somit entstandenen fachrichtungsorientierten Beispiele tragen mit dazu bei, den Ausbildungsinhalt zu bereichern, die Motivation der Studenten für ihr Fachgebiet weiter auszuprägen und ihre Bereitschaft zur späteren Lösung umfassender Aufgaben auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in betrieblichen Reproduktionsprozessen der betreffenden Industriezweige zu verstärken. Des weiteren stellt die Lösung dieser anspruchsvollen Aufgaben für die Studenten der Sektion TmvI eine wertvolle Vorbereitung auf das Ingenieurpraktikum dar. Die Kollegen des Wissenschaftsbereiches Arbeitswissenschaften danken allen am Vorhaben beteiligten Studenten und Mitarbeitern sowie Hochschullehrern anderer Sektionen für ihre Unterstützung und betrachten die erreichten Ergebnisse als einen wertvollen Beitrag zur Verstärkung der intersektionellen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Ausbildung mit dem Ziel der Intensivierung des Schöpfertums unserer Studenten, so wie es u. a. im Beitrag von P. Nehrkorn („HS" 10/1981) gefordert wird.

Bernd Schüttlauf, Sektion TmvI
Christa Müller, SG 79/54 (TLT)
Frank Fischer, SG 78/38 (TmvI)

Genosse Andreas Kühnel (Sektion IT)

Erfahrungen aus unserer Arbeit im Jugendobjekt „Positioniertechnik"

(Aus dem Diskussionsbeitrag zum „Treffen junger Rationalisatoren und Erfinder" des Bezirkes am 7. November 1981)

Einem Kollektiv von FDJ-Studenten der Sektion Informationstechnik unserer Hochschule wurde im Jahre 1979 eine Teilaufgabe aus dem Programm der Stadtparteiorganisation Karl-Marx-Stadt der SED zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der komplexen sozialistischen Intensivierung und Rationalisierung, das Jugendobjekt „Positioniertechnik", übergeben.

Mit der Aufgabe, Voraussetzungen für neue Dateneln- und ausgabegeräte zu schaffen, war gleichzeitig der Auftrag und natürlich auch das Erfordernis verbunden, das alles im engen Zusammenwirken mit dem Anwender und unserem Praxispartner, dem VEB Robotron Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt, zu realisieren.

Das stellte natürlich große Anforderungen an uns. Der Umfang der Arbeiten war anfänglich kaum zu überblicken. Aber unsere Hochschullehrer, ich möchte hier nur stellvertretend unseren Sektionsdirektor, Genossen Prof. Dr. Krauß, und Genossen Dr. Rauch erwähnen, und die vielfältigsten Diskussionen auch mit Kollegen des Praxispartners halfen uns über die Anfangsschwierigkeiten hinweg. Erste Erfolgserlebnisse gaben uns die Zuversicht, daß unser Kollektiv in der Lage ist, diesen Auftrag der Partei zu erfüllen und das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Nach anderthalbjähriger Arbeit an dieser Aufgabenstellung konnten wir die ersten Ergebnisse vor unserem Praxispartner abrechnen.

Beispielsweise wurden 100 000 Mark Nutzen in Form von eingesparter Forschungsleistung beim Praxispartner nachgewiesen. Es war uns gelungen, für bestimmte Einsatzzwecke teure Schrittmotore, die mit Ansteuerung etwa 4000 Mark kosten, durch einfache, elektronisch gesteuerte Gleichstrommotore zu ersetzen und somit die Kosten auf ein Zehntel der ursprünglichen zu senken. Ein weiteres Teilergebnis unserer Arbeit konnte inzwischen als Patent angemeldet werden.

Das alles klingt jetzt natürlich sehr einfach. Aber es lief nicht immer alles glatt.

Einige Erfahrungen, die meine Kommilitonen und ich an diesem Objekt sammelten, will ich versuchen zu verallgemeinern.

Als erstes haben wir erkannt, daß der Jugendverband eine hohe Verantwortung für die erfolgreiche Arbeit eines Jugendobjektes trägt. Das beginnt bei der Förderung nach solchen Aufgaben, die das Schöpfertum und den Fleiß der Jugendfreunde fordern und fördern. Die Kräfte aller FDJler müssen für eine rasche, möglichst vorzeitige Lösung der Aufgabenstellung in hoher Qualität mobilisiert werden. Das Engagement der Jugendlichen darf nicht dort verlegen, wo das theoretische oder das Einzelergebnis vorliegt, sondern muß bis zum Kampf für die breite Anwendung der Ergebnisse in der Praxis gehen.

Als zweites möchte ich den guten Kontakt zu unseren Hochschullehrern nennen. Ich sprach bereits von der großen Unterstützung, die wir von ihnen erhalten haben. Das beziehe ich nicht nur auf unsere fachliche Beratung und Betreuung. Die besten Hochschullehrer unterstützen uns indirekt auch dadurch, daß sie uns Parteilichkeit, Engagement für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und Kämpfertum bei der Lösung anspruchsvoller Aufgaben vorleben. Ihre Vorbildwirkung brachte bei einigen von uns den Funken der Begeisterung für die wissenschaftliche Arbeit erst richtig zum Überspringen. Schließlich kommt für jeden von uns mal der Tag, an dem man selbst ein Kollektiv für eine bestimmte Arbeitsaufgabe begeistern muß.

Drittens hat sich die ständige, enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Betrieb bewährt, die auch in zahlreichen anderen Punkten zum Tragen kommt. So besteht zum Beispiel zwischen unserer Hochschule und dem Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt eine Vereinbarung über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit einschließlich Austausch von Kadern. Bei der Arbeit an wissenschaftlichen Problemen wirkt es zum einen unwahrscheinlich stimulierend, wenn ich weiß, daß meine Arbeit volkswirtschaftlich gebraucht wird und wo die Ergebnisse eingesetzt werden sollen.

Unser FDJ-Kollektiv ist deshalb im Buchungsmaschinenwerk an der Produktionsbasis, um sich mit den Anforderungen der Praxis an die von uns zu erarbeitende Lösung vertraut zu machen. Hier konnten wir am konkreten Beispiel erleben, wo es bisher noch hängt und unter welchen Bedingungen die Geräte arbeiten müssen. Zum anderen haben uns beispielsweise die Erfahrungen der Arbeiter aus der Montage sehr geholfen, die technologischen Probleme der Fertigung bereits bei der konstruktiven Lösung durch uns zu berücksichtigen. Die Kollegen im Musterbau erklärten sich bereit, hochgenaue mechanische Fertigungen zu übernehmen, die wir selbst gar nicht hätten ausführen können.

Damit nicht der Eindruck entsteht, die ganze Zusammenarbeit wäre nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, für uns ist es vor allem interessant, das Klima in einer Brigade wie den „Seelenbindern" kennenzulernen. Wie um die Erfüllung und Übererfüllung des Planes gerungen wird und wie alle Kollegen für das Neue begeistert und überzeugt werden, das alles läßt sich prima im Hörsaal abhandeln — erleben aber kann man das nur an Ort und Stelle!

Aus diesem Punkt resultiert auch unsere **vierte Erfahrung.** Wir haben immer wieder gemerkt, wie wichtig eigene praktische Erfahrungen für die Lösung wissenschaftlicher Aufgabenstellungen sind. Auch in der theoretischen Ausbildung sind diejenigen bevorteilt, die aus eigener Anschauung heraus einen Bezug zur Praxis herstellen können. Es wäre gut, wenn sich noch viel mehr junge Facharbeiter, die sich doch oftmals schon als Neuerer bewährt haben, entschließen würden, die Möglichkeiten zur weiteren Qualifizierung an einer Hoch- oder Fachschule zu nutzen. Freie Studienplätze an vielen technischen Fachrichtungen sind doch ein Widerspruch zum volkswirtschaftlichen Bedarf an hochqualifizierten Kadern und zur Fülle der künftig noch zu lösenden anspruchsvollen Aufgaben in Wissenschaft und Technik!

Nicht in jedem Fall steht zu Beginn der Bearbeitung einer wissenschaftlichen Aufgabenstellung die Klärung aller damit im Zusammenhang stehenden politischen Gesichtspunkte. Damit meine ich, daß die Wissenschaft nicht Selbstzweck sein darf, sondern daß sie, wie es der X. Parteitag als Aufgabe stellt, dazu dienen muß, die Wirtschaftsstrategie und die Friedenspolitik unserer Partei zu verwirklichen, also dem Wohle aller unserer Menschen zu dienen.

Sowohl die FDJ-Leitungen als auch die staatlichen Leitungen tragen Verantwortung dafür, daß solche Zusammenhänge geklärt werden.

Eine wesentliche Reserve für unsere Forschungsarbeit liegt in den ersten Studienjahren. Es ist notwendig, schon frühzeitig und in größerem Umfang Studenten der ersten beiden Studienjahre für die Lösung anspruchsvoller wissenschaftlicher Aufgaben zu gewinnen. Das erfordert natürlich von diesen Studenten ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Überwindung, denn gerade die Zeit des Studienablaufes bringt doch für viele Anpassungsprobleme, erfordert auch einen höheren Betreuungsaufwand durch unsere Mitarbeiter und Hochschullehrer, aber auch durch die Studenten der höheren Semester. Doch die Vorteile liegen auf der Hand: Nur so ist es möglich, langfristig und kontinuierlich an einer Aufgabenstellung zu arbeiten und sich ein umfangreiches Wissen anzueignen. Man geht dann mit einer ganz anderen Einstellung an das Studium heran, und das Selbstvertrauen wird enorm gesteigert. Nicht zuletzt stellen die studentischen Leistungen ein nicht zu unterschätzendes Forschungspotential dar.

Aus der Aufgabenstellung unseres Jugendobjektes wurden Themen zu Beleg- und Diplomarbeiten abgeleitet, was zu einer wesentlichen Qualitätssteigerung in diesen Arbeiten führte. Mit den besten Studenten wurden spezielle Förderungsverträge abgeschlossen, die eine gezielte Beschleunigung und Erweiterung ihrer Ausbildung vorsahen.

Auf Grund solcher Förderungsverträge werden in diesem Jahr in der Sektion Informationstechnik sieben der besten Studenten ihr Studium etwa ein halbes Jahr vorfristig beenden können.

Ich selbst konnte meine Diplomarbeit auch sechs Monate früher verteidigen und bin nun seit dem 1. Oktober wissenschaftlicher Assistent. Ich kann im Rahmen meiner Dissertation weiter an der Thematik arbeiten, mit der sich auch unser Jugendobjekt beschäftigt.

Mein Ziel ist nun, die hier dargelegten Erfahrungen unseren FDJ-Studenten weiterzuvermitteln.

SLUB
Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ